

AGRAR BERICHT 2023 KOMPAKT



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Herausgeber

Bundesamt für Landwirtschaft BLW
CH-3003 Bern
Telefon: +41 (0) 58 462 36 95
Internet: www.agrarbericht.ch
Copyright: BLW, Bern 2023

Gestaltung

MAGNET Werbeagentur GmbH, Bern

Bezugsquelle

Vertrieb:
BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern
www.bundespublikationen.admin.ch
Art.-Nr. 730.681.23D

Das Jahr 2023

Mit der Verabschiedung der Agrarpolitik ab 2022 (AP 22+) durch das Parlament im Frühjahr 2023 wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht. Zusammen mit der Annahme der Parlamentarischen Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren» werden damit ökologische, ökonomische und soziale Anliegen der Landwirtschaft und der Gesellschaft in das Landwirtschaftsgesetz aufgenommen. Damit ist die Grundlage gelegt, um die Ernährungssicherheit in der Schweiz weiter zu stärken.

Bereits vor 30 Jahren hat der Bund mit der Einführung der neuen ergänzenden und ökologischen Direktzahlungen einen Grundstein für eine nachhaltige Landwirtschaft und eine starke Inlandproduktion gelegt. Im ersten Teil dieser Broschüre blicken wir deshalb auf 30 Jahre Direktzahlungen zurück: Warum wurden neue Direktzahlungen eingeführt? Welche Erfolge wurden erzielt und wie setzen sie sich heute zusammen?

In kompakter Form finden Sie in dieser Broschüre eine Auswahl aktueller Entwicklungen in der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft. Das Bundesamt für Landwirtschaft wünscht Ihnen eine spannende Lektüre. Weiterführende Informationen finden Sie auf der Website www.agrarbericht.ch.

30
JAHRE
DIREKTZAHLUNGEN

30 Jahre Direktzahlungen

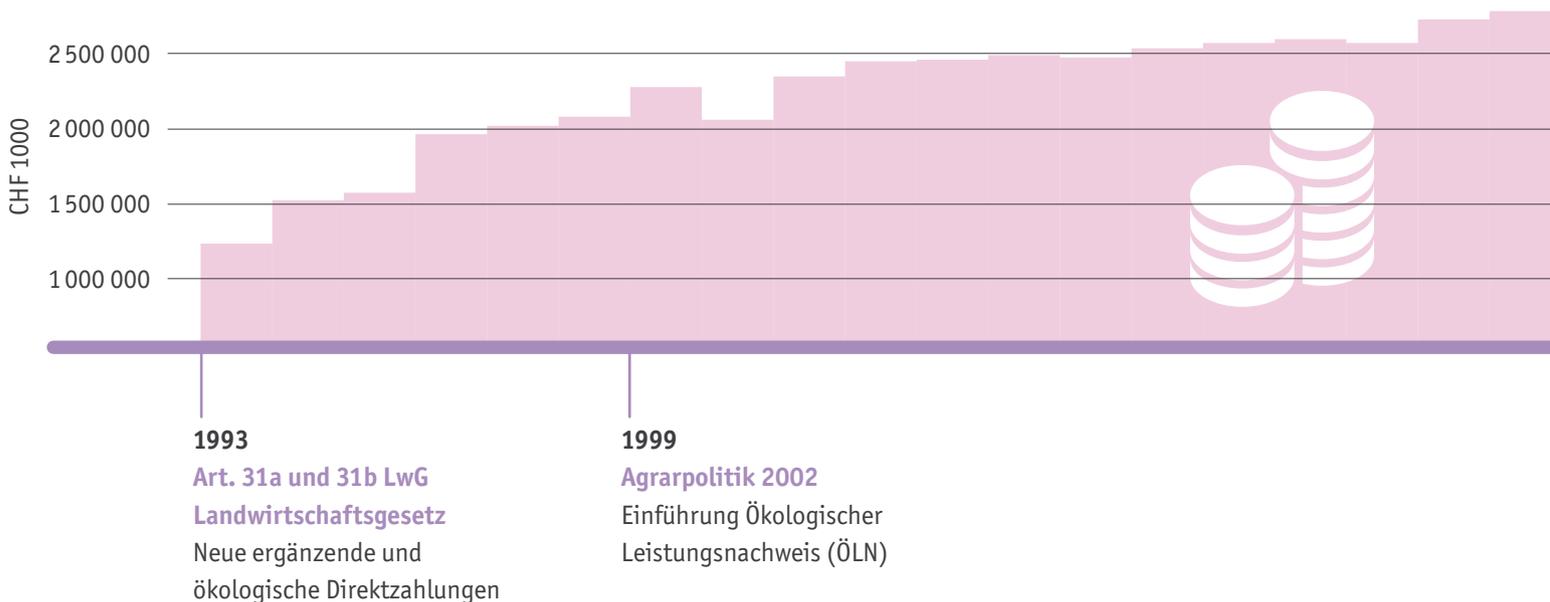
Neue ergänzende und ökologische Direktzahlungen

Nach dem Zweiten Weltkrieg prägten zwei Hauptinstrumente die Schweizer Agrarpolitik: staatliche Preis- und Absatzgarantien für die wichtigsten Produkte wie Milch, Brotgetreide oder Kartoffeln und ein sehr hoher Grenzschutz. Dies führte u. a. zu sehr hohen Lebensmittelpreisen und intensiven Produktionsmethoden. Der agrarpolitische Reformbedarf wurde offensichtlich.

Die Wende kam 1992: Auf Vorschlag des Bundesrats beschloss das Parlament die Rechtsgrundlagen für die Einführung neuer Direktzahlungen. Im Juni 1993 traten diese mit den Artikeln 31a und 31b des Landwirtschaftsgesetzes in Kraft. Die neuen Direktzahlungen ergänzten die bisherigen Direktzahlungsarten und zielten darauf ab, auch gemeinwirtschaftliche und ökologische

Leistungen abzugelten. Mit Artikel 31a («ergänzende Direktzahlungen») standen die Sicherung eines angemessenen Einkommens sowie der Schutz und die Pflege der Kulturlandschaft im Vordergrund. Mit Artikel 31b («Ökobeiträge») wurden hingegen besondere ökologische Leistungen wie beispielweise ökologische Ausgleichsflächen oder die kontrollierte Freilandhaltung von Nutztieren (RAUS) gefördert.

Die neuen Direktzahlungen wurden in den Folgejahren rasch ausgebaut. Parallel zum Ausbau der Direktzahlungen reduzierte der Bundesrat die staatlich festgelegten Preise und die produktgebundenen Zahlungen. Auch Zölle und Exportsubventionen wurden schrittweise abgebaut.



30
JAHRE
DIREKTZAHLUNGEN

30 Jahre Direktzahlungen Einführung des ökologischen Leistungsnachweises

Im Jahr 1996 wurde mit Artikel 104 der Bundesverfassung (BV) eine neue Verfassungsgrundlage für die Landwirtschaft beschlossen. Auf dieser Grundlage legte der Bundesrat dem Parlament die Botschaft zur Agrarpolitik 2002 vor. Der Fokus lag dabei auf der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der Stärkung der ökologischen Leistungen der Landwirtschaft. Mit der Umsetzung der Reform wurden 1999 alle staatlichen Preis- und Absatzgarantien aufgehoben und die Mittel für die Marktstützung reduziert. Auch bei den Direktzahlungen gab es Anpassungen.

Es wurden zwei Kategorien eingeführt: ökologische Direktzahlungen, die als Anreiz für besondere ökologische Leistungen dienten, und allgemeine Direktzahlungen, die alle anderen Direktzahlungen neben den ökologischen Direktzahlungen umfassten.

Eine wichtige Änderung war die Einführung des Ökologischen Leistungsnachweises (ÖLN) als Voraussetzung für den Bezug der allgemeinen Direktzahlungen. Die Anforderungen entsprachen im Wesentlichen den Richtlinien des Programms der Integrierten Produktion und umfassten eine ausgeglichene Düngerbilanz, einen angemessenen Anteil ökologischer Ausgleichsflächen, eine geregelte Fruchtfolge, einen geeigneten Bodenschutz sowie einen gezielten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.



2014

Agrarpolitik 2014 – 2017

Verstärkung der Zielorientierung

2023

Parlamentarische Initiative

Anpassung ÖLN,
neue Produktionssystembeiträge

2025

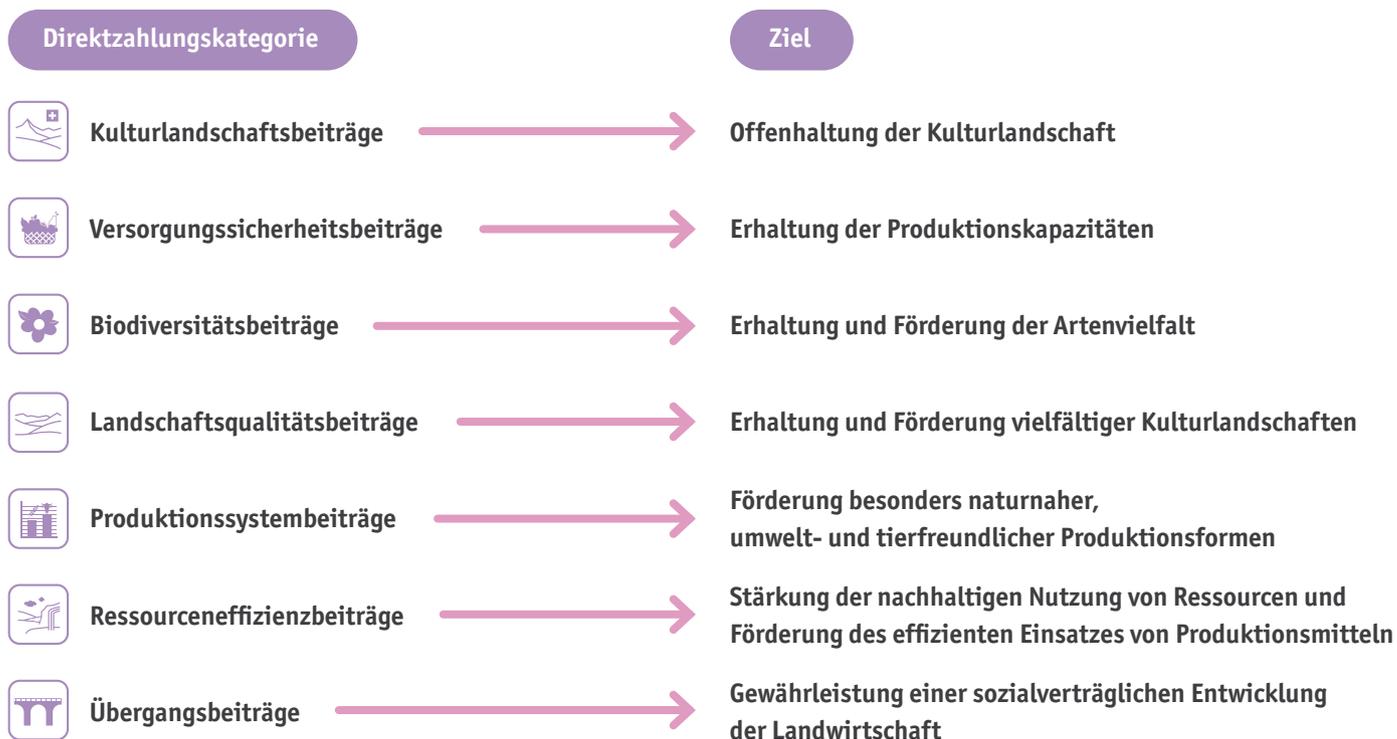
Agrarpolitik 22+

Stärkung des
Sozialversicherungsschutzes

Direktzahlungen heute Direktzahlungskategorien

Im Jahr 2014 wurde die Aufteilung in allgemeine und ökologische Direktzahlungen aufgehoben und die Zahlungen wurden klarer auf die agrarpolitischen Ziele der Bundesverfassung ausgerichtet. Die Direktzahlungen werden seither in sieben Kategorien aufgeteilt.

Die Direktzahlungen haben sich insgesamt bewährt. Zusammen mit dem Abbau der Markteingriffe haben sie die Voraussetzungen geschaffen für eine unternehmerische Landwirtschaft, die marktgerecht produziert und gleichzeitig die Umwelt weniger belastet und mehr ökologische Leistungen erbringt. Mit ihrem substanziellen finanziellen Volumen sind sie zudem zu einer wichtigen Einkommensstütze für Schweizer Landwirtinnen und Landwirte geworden.



Weiterentwicklung der Direktzahlungen Komplexes Direktzahlungssystem

Im Zuge der Umsetzung der parlamentarischen Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren» wurden weitere Anpassungen im Bereich der Direktzahlungen umgesetzt. Einerseits wurde der Ökologische Leistungsnachweis (ÖLN) angepasst und andererseits wurden neue Produktionssystembeiträge eingeführt, welche die Reduktion der Risiken von Pflanzenschutzmitteln und Nährstoffverlusten unterstützen.

Im Rahmen der Agrarpolitik 22+ hat das Parlament unter anderem beschlossen, den Sozialversicherungsschutz für mitarbeitende Ehepartnerinnen und Ehepartner zu stärken und die Vernetzungs- und die Landschaftsqualitätsbeiträge zusammenzulegen. Die entsprechenden Bestimmungen treten ab 2025 in Kraft.

Die Direktzahlungen sind ein zentrales Instrument der Agrarpolitik. Es zeigen sich aber zunehmend Grenzen: Das Direktzahlungssystem ist durch die weitere Ausdifferenzierung sehr komplex geworden. Zudem zeigt sich, dass gesellschaftliche Ziele, insbesondere im Umweltbereich, nicht allein mit finanziellen Anreizen und ausschliesslich auf die Landwirtschaft ausgerichteten Massnahmen erreicht werden können. Im Postulatsbericht «Zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik» macht der Bundesrat klar, dass die künftige Agrarpolitik alle Akteure der Lebensmittelkette einbeziehen soll (Ernährungssystemansatz), und er zeigt Ansätze für eine Weiterentwicklung der Direktzahlungen auf.

Online-Version

«Zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik»



Nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft

Gesamtes Ernährungssystem steht in der Verantwortung

Um eine nachhaltige Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft langfristig gewährleisten zu können, braucht es Anstrengungen im ganzen Ernährungssystem. Von der Produktion bis zum Konsum müssen alle mehr Selbstverantwortung übernehmen. So soll die Branche einen Beitrag zur Reduktion der Risiken beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln leisten und Massnahmen zur Reduktion von Nährstoffverlusten treffen.

In Form einer Zielvereinbarung mit dem Bund können sie ihr freiwilliges Engagement festlegen und Massnahmen in Eigenverantwortung umsetzen. Nicht zuletzt sind auch die Konsumentinnen und Konsumenten gefordert, zum Beispiel sorgsam mit Lebensmitteln umzugehen und Food Waste zu vermeiden.



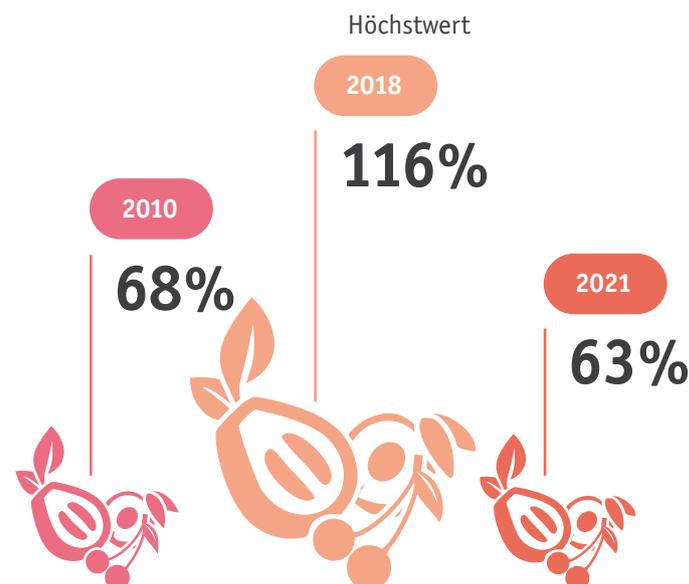
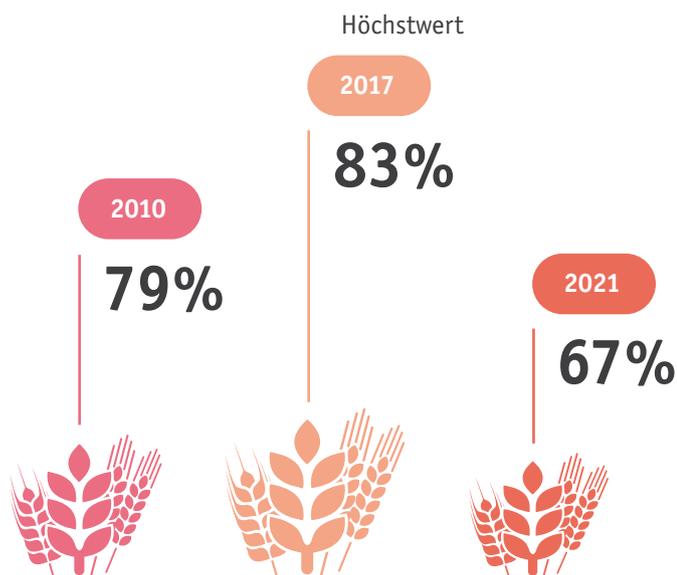
Ernährungssicherheit

Tiefere Selbstversorgung aufgrund schlechter Witterung

Der Selbstversorgungsgrad ist 2021 deutlich gesunken und beträgt brutto 52 % (netto 45 %). Dies ist der tiefste Wert seit der Revision der Nahrungsmittelbilanz im Jahr 2007. Der Rückgang ist auf die geringere Inlandproduktion von pflanzlichen Nahrungsmitteln aufgrund der schlechten Witterung im Jahr 2021 zurückzuführen. Die Produktionsmengen von Steinobst gingen im Vergleich zum Vorjahr aufgrund von Frost je nach Kultur um mehr als die Hälfte zurück. Auch der Hagel im Juni 2021 und vor allem die Nässe im Juli 2021 waren für grosse Ertragseinbussen im Pflanzenbau verantwortlich.

Selbstversorgungsgrad

Der Selbstversorgungsgrad ist definiert als das Verhältnis der Inlandproduktion zum gesamten Inlandverbrauch, wobei letzterer nach der Formel Produktion plus Importe minus Exporte und Vorräteveränderungen berechnet wird. Es wird zwischen dem Selbstversorgungsgrad brutto und dem Selbstversorgungsgrad netto unterschieden. Der Netto-Selbstversorgungsgrad berücksichtigt ausschliesslich die mit einheimischen Futtermitteln produzierten Nahrungsmittel.



Einkaufsverhalten Tierische Produkte aus der Schweiz bevorzugt

Die neuste Umfrage zum Einkaufsverhalten der Schweizer Bevölkerung zeigt: Die Konsumentinnen und Konsumenten entscheiden sich vor allem deshalb für Schweizer Landwirtschaftsprodukte, weil ihnen kurze Transportwege, die Unterstützung der inländischen Landwirtschaft und die hohe Qualität wichtig sind.

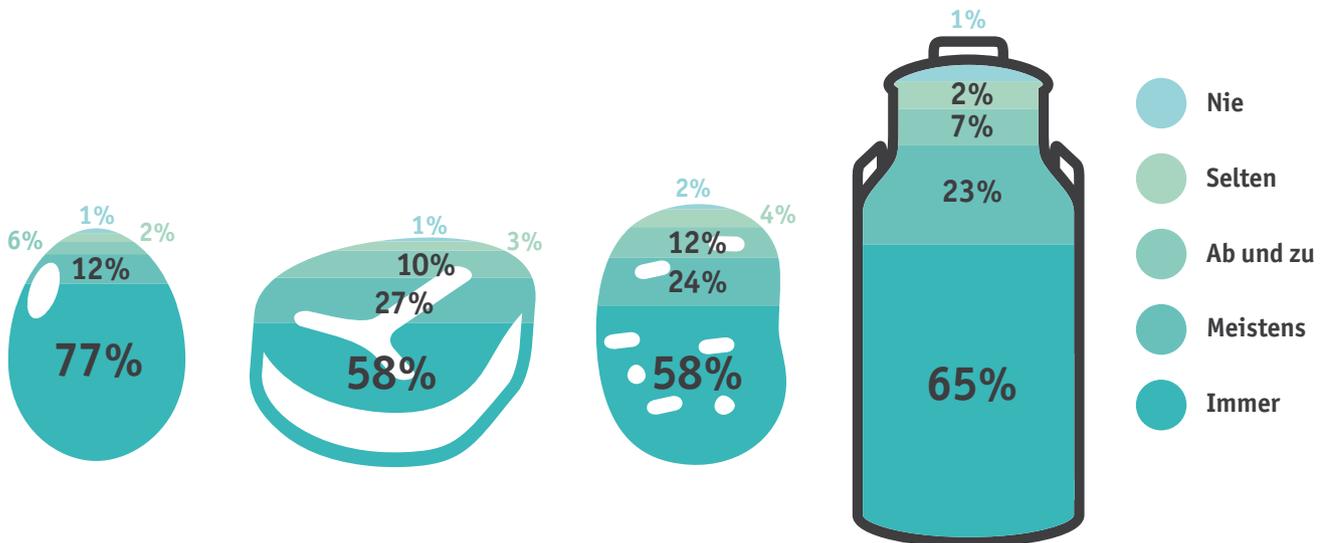
Die Befragten gaben 2023 an, insbesondere bei Eiern (77%) Schweizer Produkte zu bevorzugen. Auch bei Milch und Frischmilchprodukten (65%), Fleisch und Kartoffeln (je 58%) liegen die Anteile deutlich über 50%.

Online-Befragung zum Einkaufsverhalten

Das Marktforschungsinstitut Demoscope führt im Auftrag des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW) alle zwei Jahre eine repräsentative Online-Befragung zum Einkaufsverhalten der Schweizer Bevölkerung durch. Die letzte Befragung fand im Februar 2023 statt. Insgesamt wurden 1061 Personen befragt.



Bevorzugung von Schweizer Produkten 2023



Quelle: Demoscope

Landwirtschaftsbetriebe

Immer mehr Betriebe von Frauen geleitet

Im Jahr 2022 wurden in der Schweiz 48 344 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, das sind 520 Betriebe oder 1,1 % weniger als im Jahr 2021. Während die Zahl der Betriebe in den Grössenklassen unter 30 Hektaren, mit Ausnahme der Kleinstbetriebe unter einer Hektare, zurückging (-2%), nahm die Zahl der Betriebe mit einer Fläche von 30 Hektaren und mehr zu (+1,9%).

Trotz des Rückgangs der Zahl der Betriebe 2022 wurden, trotz des Rückgangs der Zahl der Betriebe, 110 Betriebe mehr von Frauen geführt als im Vorjahr. 7,2 % aller Betriebe wurden von einer Frau geführt, ein Anteil, der seit Jahren steigt. Am stärksten war der Zuwachs mit 60 Betrieben bei den Kleinbetrieben mit 1 bis unter 3 Hektaren. Aber auch bei den Betrieben mit 30 bis 50 Hektaren wurden 24 Betriebe mehr als im Vorjahr von Frauen geführt.



7,2%

aller Betriebe
wurden von einer Frau geführt

Pflanzliche Produktion Sojaanbau legt um knapp 30 % zu

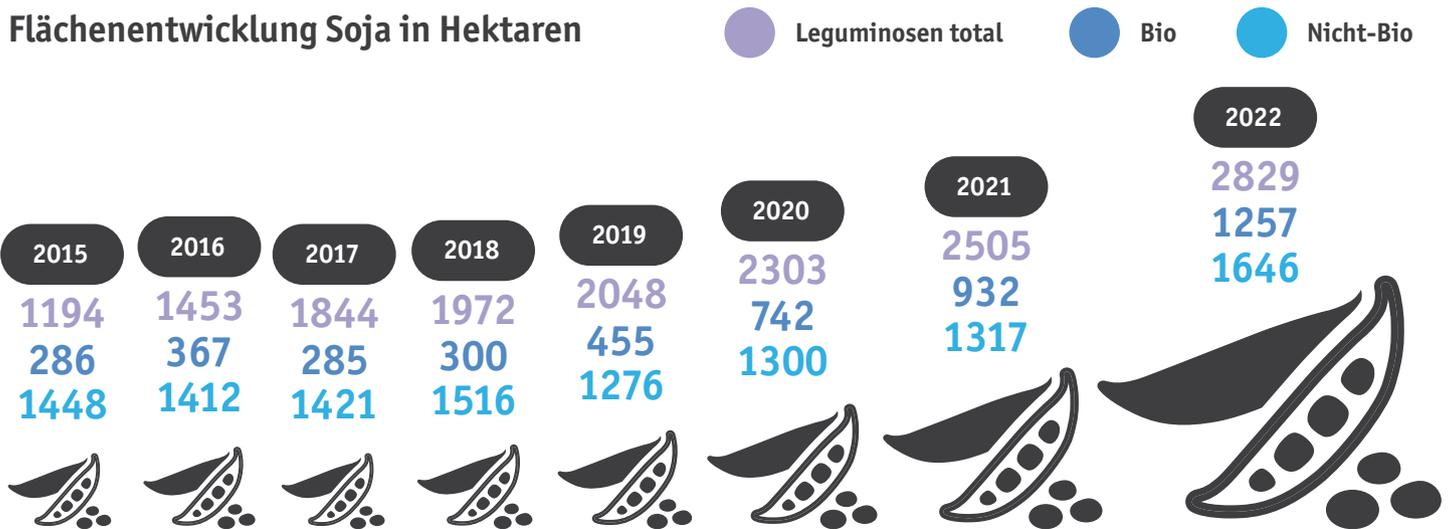
2022 umfasste die landwirtschaftliche Nutzfläche 1 042 014 Hektaren. 58% davon waren Naturwiesen und -weiden, auf 38% der landwirtschaftlichen Nutzfläche wurde Ackerbau betrieben. Prozentual stark zugenommen hat der Sojaanbau mit einem Plus von knapp 30%; innerhalb von zehn Jahren hat sich die Sojaanbaufläche fast verdreifacht.

Die gesamte Anbaufläche für Körnerleguminosen, zu denen neben Soja auch Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen und Linsen gehören, lag in den letzten Jahren bei etwa 7700 Hektaren. Während im biologischen Anbau eine Flächenausdehnung zu verzeichnen war, ging diese im konventionellen Anbau zurück.

Mit der steigenden Nachfrage nach Schweizer Körnerleguminosen und dem ab 2023 ausgerichteten Einzelkulturbeitrag für Körnerleguminosen zu Speisezwecken ist mit einer weiteren Flächenausdehnung zu rechnen.



Flächenentwicklung Soja in Hektaren



Anpassung an den Klimawandel Trockene Bedingungen für die Landwirtschaft

Die Schweiz ist von den Folgen des Klimawandels besonders betroffen. Die Temperaturen steigen hierzulande doppelt so stark wie im globalen Durchschnitt. Damit nehmen auch Risiken wie Starkniederschläge, Hochwasser, Trockenheit und Murgänge zu. Das Pilotprogramm «Anpassung an den Klimawandel» des Bundes liefert wertvolle Erkenntnisse und konkrete Lösungsansätze, wie auch die Landwirtschaft die negativen Folgen der globalen Erwärmung abfedern kann. Das Programm unterstützt innovative Projekte von Kantonen, Städten und Gemeinden, die aufzeigen, wie sich die Schweiz an den Klimawandel anpassen kann.

So wurde im Projekt «Anpassung als Chance» für das Bünztal im Kanton Aargau eine breit abgestützte Strategie für eine klima- und standortangepasste Landwirtschaft entwickelt. Im Zentrum stand die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der landwirtschaftlichen Entwicklung unter trockeneren Klimabedingungen. Die Analysen zeigten, dass die Bewässerungssysteme durch Digitalisierung und technische Optimierung verbessert und effizienter genutzt werden können.

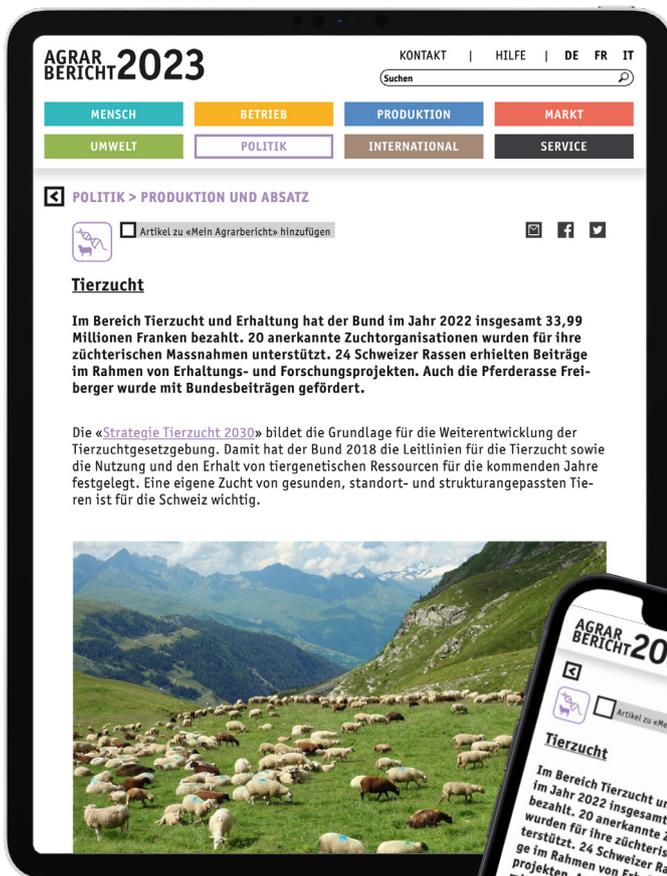


Nachhaltige Ernährungssysteme «The Transformation We Need»

Die Schweiz setzt ihr internationales und nationales Engagement für die Transformation der Ernährungssysteme in Richtung Nachhaltigkeit fort. Vom 24. bis 27. April 2023 fand in Vietnam die 4. Konferenz des Programms für nachhaltige Ernährungssysteme zum Thema «The Transformation We Need» statt. Als Co-Leiterin des Programms war die Schweiz Mitorganisatorin der internationalen Konferenz, unter anderem in Zusammenarbeit mit dem World Wildlife Fund (WWF), der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und dem Food Systems Coordination Hub der Vereinten Nationen.

Die Konferenz unterstrich die zentrale Rolle der Ernährungssysteme bei der Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel und Biodiversitätsverlust. Es wurde auch betont, dass kurzfristige Interventionen zur Bewältigung dieser Herausforderungen immer mit einer langfristigen Perspektive verbunden sein müssen.



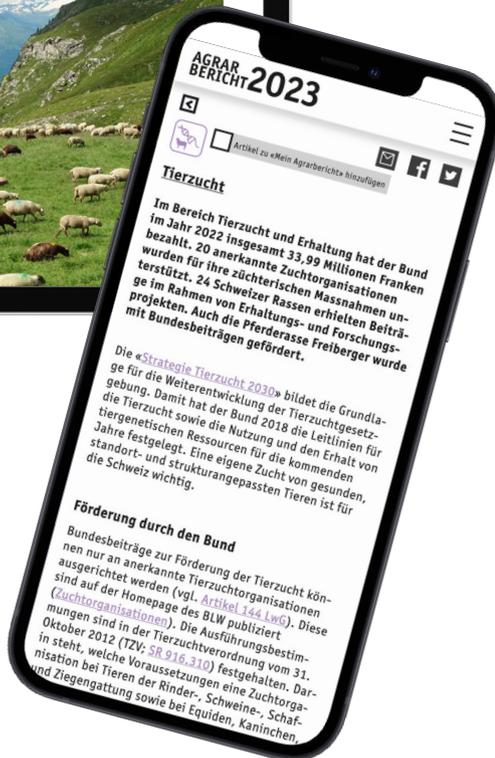


Der Agrarbericht 2023

Damit Sie den Agrarbericht schnell, einfach und individuell nutzen können, ist er online verfügbar. Die klare und einfache Gliederung erlaubt Ihnen, die gewünschten Informationen auch unterwegs schnell zu finden.

Sie können mit dem zusätzlichen Tool «Mein Agrarbericht» bequem Ihr persönliches Exemplar mit individuell ausgewählten Themen zusammenstellen.

Unter www.agrarbericht.ch erfahren Sie, was wichtig ist. Wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen.



www.agrarbericht.ch

